

Müller-Rolli, Sebastian

Konrad Wünsche: Bauhaus: Versuche, das Leben zu ordnen. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 2, S. 313-315



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Müller-Rolli, Sebastian: Konrad Wünsche: Bauhaus: Versuche, das Leben zu ordnen. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 2, S. 313-315 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130421

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 37 – Heft 2 – März 1991

I. Thema: Schulische Integration

- HEINZ-ELMAR TENORTH Integration – Zur Einführung in den Themen-
schwerpunkt 161
- URS HAEBERLIN Die Integration von leistungsschwachen Schülern
– Ein Überblick über empirische Forschungser-
gebnisse zu Wirkungen von Regelklassen, Integra-
tionsklassen und Sonderklassen auf „Lernbehin-
derte“ 167
- HANNELORE REICHER Zur schulischen Integration behinderter Kinder.
Eine empirische Untersuchung der Einstellungen
von Eltern 191
- GÉRARD BLESS/
RICHARD KLAGHOFER Begabte Schüler in Integrationsklassen – Untersu-
chung zur Entwicklung von Schulleistungen, sozia-
len und emotionalen Faktoren 215
- GOTTHILF GERHARD
HILLER Von normierter Einfalt zu normaler Vielfalt. Plä-
doyer für eine Stärkung der integrativen Funktion
des Bildungssystems 225
- GÜNTHER LIST Vom Triumph der „deutschen“ Methode über die
Gebärdensprache – Problemskizze zur Pädagogi-
sierung der Gehörlosigkeit im 19. Jahrhun-
dert 245

II. Diskussion

- JEAN-CLAUDE WOLF Euthanasie auf abschüssiger Bahn 267
- ELISABETH
NEUHAUS-SIEMON Frühleser – Ergebnisse einer Fragebogenerhebung
in den Regierungsbezirken Unterfranken und
Köln 285

III. Besprechungen

- HANS SCHEUERL GERD E. SCHÄFER: Spielphantasie und Spielumwelt. Spielen, Bilden und Gestalten als Prozesse zwischen Innen und Außen 309
- JOHANNES GRUNTZ-STOLL LUDWIG DUNCKER/FRIEDEMANN MAURER/GERD E. SCHÄFER (Hrsg.): Kindliche Phantasie und ästhetische Erfahrung. Wirklichkeiten zwischen Ich und Welt 311
- SEBASTIAN MÜLLER-ROLLI KONRAD WÜNSCHE: Bauhaus: Versuche, das Leben zu ordnen 313
- HEINZ-HERMANN KRÜGER KARIN KLEINESPEL: Schule als biographische Erfahrung. Die Laborschule im Urteil ihrer Absolventen 315
- KLAUS PRANGE HANS GLÖCKEL: Vom Unterricht. Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik 319
- HEINZ-ELMAR TENORTH Sociolinguistica – Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik 322

IV. Dokumentation

- Pädagogische Neuerscheinungen 327

Contents

I. Topic: Mainstreaming

- HEINZ-ELMAR TENORTH Integration – An Introduction 161
- URS HAEBERLIN The Integration of Low-Achieving Students – A survey of empirical research concerning the impact of regular, integrative, and special classes on „educationally subnormal“ children 167
- HANNELORE REICHER The Mainstreaming of Handicapped Children – An empirical study on parent attitudes 191
- GÉRARD BLESS/
RICHARD KLAGHOFER Gifted Students in Integrative Classes – A study on both the development of academic achievement and social and emotional factors 225
- GOTTHILF GERHARD
HILLER From Standardized Simplicity to Normal Diversity – A plea for strengthening the integrative function of the educational system 235
- GÜNTHER LIST The Triumph of the „German“ Method Over Sign Language – A critical outline of pedagogical concepts concerning deafness in the 19th century 245

II. Discussion

- JEAN-CLAUDE WOLF Euthanasia Going Off the Rails 267
- ELISABETH
NEUHAUS-SIEMON Early Readers – Results of a questionnaire survey conducted in the administrative districts of Lower Franconia and Cologne 285

III. Book Reviews 309

IV. Documentation 327

Ankündigungen

Das Seminar für Wirtschaftspädagogik der Georg-August-Universität Göttingen veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 25. September 1991 ein internationales Symposium zum Thema „Mehrdimensionale Lehr-Lern-Arrangements – Lernen, Denken, Handeln in komplexen beruflichen Situationen“. Nähere Informationen und Anmeldung: Seminar für Wirtschaftspädagogik der Georg-August-Universität, Platz der Göttinger Sieben 7, 3400 Göttingen, Tel.: 0551/394421/22.

Das Forum Erlebnispädagogik, eine Arbeitsgemeinschaft von Praktikern und Theoretikern der Erlebnispädagogik, veranstaltet vom 16. bis 19. Oktober 1991 eine Fachtagung mit dem Thema: „Erlebnispädagogik: Mode, Methode oder mehr? – Standortbestimmung & Perspektiven“. Nähere Information und Anmeldung bei: Forum Erlebnispädagogik, c/o OUTWARD BOUND, Franz-Josef Wagner/Bernd Heckmair, Nymphenburger Straße 42, 8000 München 2.

Vom 29. Juli – 1. August 1991 findet in Baden (Österreich) das „11. Europäische Pädagogische Symposium (EPSO '91)“ statt. Weitere Informationen ESPO-Sekretariat: Pädagogische Akademie Baden, Mühlgasse 67, A-2500 Baden, Tel.: 02252/88572–74/0.

Förderpreis:

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat einen Förderpreis für Nachwuchskräfte in der Erziehungswissenschaft gestiftet. Als Summe stehen insgesamt DM 6000,- für drei Preise zur Verfügung. Die Auszeichnungen erfolgen für deutschsprachige erziehungswissenschaftliche Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Gefördert werden Personen, die nach dem 31. 12. 1950 geboren und bis zum 30. 6. 1991 weder habilitiert noch zum Professor ernannt sind. Das Vorschlagsrecht liegt bei den Redaktionen/Schriftleitungen von wissenschaftlichen Zeitschriften, die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Aus den Jahrgängen 1989 und 1990 können jeweils bis zu drei Arbeiten eingereicht werden. Die Einsendungen sind bis zum 30. 6. 1991 in fünffacher Ausfertigung zu richten an: Prof. Dr. Dieter Lenzen, Freie Universität Berlin, Institut für Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft, Arnimallee 10, D-1000 Berlin 33.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe der Z. f. Päd. liegt das Jahres-Register 1990 bei.

Vorschau auf Heft 3/91

Themenschwerpunkt „Schulgeschichte“ mit Beiträgen von G. SCHUBRING, M. SAUER, C.-H. OFFEN, R. GÖPPEL; weitere Beiträge von H. RUMPF, J. OELKERS und B. GAEBE.

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Jürgen Oelkers (*geschäftsführend*), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/65 82 91), Telefax: 0041-31/65 37 73. Prof. Dr. Achim Leschinsky, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33. Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Universität Frankfurt, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/M. 11. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Université de Fribourg, Lehrstuhl für Sozialarbeit, Rue St. Michel 6, CH-1700 Fribourg (Tel.: 0041-37/2197 15/16). Heinz Rhyn (Redaktionsassistent), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/65 83 80).

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. IX/X in Heft 4/1989 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1–2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 98,- + Versandkosten. Inland DM 6,-, europ. Ausland DM 10,80, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 78,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 25,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 24,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 1001 54, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/600780, Telefax 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 1001 61, 6940 Weinheim, Tel. (06201) 703-227, Telefax (06201) 703-221. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel. 061/239470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044–3247

Verlagsmitteilung

Die Kostenentwicklung gerade bei spezialisierten Fachzeitschriften macht eine Preiserhöhung bei der Zeitschrift für Pädagogik unumgänglich.

Von der Ausgabe 3/91 an betragen die Bezugsgebühren für ein Jahresabonnement DM 128,-, für ein Studentenabonnement DM 98,-, jeweils zuzüglich Versandanteil.

Ab diesem Zeitpunkt beträgt der Preis für ein Einzelheft DM 32,-, zuzüglich Versandkosten.

Wir bitten herzlich um Verständnis für die Preiserhöhung.

religiösen Vorstellungen von Kindern angestellt werden: Auch hier gilt es, Kinder in ihren „religiösen Bildern und Vorstellungen ernstzunehmen“ (S. 92) und sie in der Entfaltung und Entwicklung ihrer Welt- und Gottesbilder zu begleiten.

Daß auch kindliches Sammeln als Phänomen kindlicher Phantasie Beachtung verdient, geht aus LUDWIG DUNCKERS Beitrag „Zur Kultur des Sammelns in der Kindheit“ (S. 111–133) hervor: Sammlungen als Versuche, die gegenständliche Welt zu strukturieren, sind dazu geeignet, im Chaos der Dinge Regionen der Übersicht zu schaffen; sie stellen nicht nur einen Aufmerksamkeits- und Beobachtungsbrennpunkt dar, sondern verlangen zugleich eine Bestimmung und Anordnung nach Merkmalen, die den gesammelten Gegenständen angepaßt werden müssen. Daß derartige Vorgänge nicht nur für die Bewältigung von Eindrücken wichtig, sondern auch für die Begriffsbildung und Denkentwicklung von Bedeutung sind, liegt auf der Hand: „Die Ordnungen einer Sammlung enthalten zahlreiche Anlässe für Klassifizierungen, die auch sprachlich bewältigt sein wollen und eine Schärfung des Begriffs abfordern“ (S. 123f.). Aus diesen und anderen Beobachtungen und Überlegungen läßt sich eine Reihe von Argumenten für eine „Kultivierung des Sammelns in der Schule“ (S. 126) herleiten, mit denen der Beitrag abgerundet wird.

Die doppelte Praxisnähe ist nicht nur für die drei erwähnten, sondern auch für die übrigen Beiträge des überaus anregenden und lesenswerten Bandes charakteristisch: FRIEDEMANN MAURER („Die Wahrheit der Phänomene – Über ästhetische Wahrnehmung als Welthingabe“, S. 17–32), GUNTER OTTO („Über Phantasietätigkeit in Kinderzeichnungen, im Alltag, in der Schule und in der Kunst“, S. 33–46), GÜNTHER BITTNER („Erscheinungsleib, Werkzeugleib, Sinnenleib – Zur Ästhetik kindlichen Leiberlebens“,

S. 63–78), WALTER POPP („Humor und Sprachwitz des Kindes“, S. 95–110) und GERD E. SCHÄFER („Universen des Bastelns – Gebastelte Universen“, S. 135–161) – sie alle gehen ebenfalls von Phänomenen aus, die auch im Rahmen pädagogischer Praxis anzutreffen sind, und führen die Auseinandersetzung mit den besonderen Ausdrucksformen kindlicher Phantasie so weit, daß Schlußfolgerungen für eben diese pädagogische Praxis möglich und sinnvoll werden.

Mit den acht Beiträgen zum Verständnis von „Wirklichkeiten zwischen Ich und Welt“, wie sie kindliche Phantasie und ästhetische Erfahrung vermitteln, liegt ein sehr hilfreiches Buch vor, das Eltern, Lehrkräfte, Erzieher(innen) und andere Erwachsene ermutigt und anregt, auf Kinder zu hören und von Kindern zu lernen. Daß die „natürliche Dissidenz des Kindes“, von der HANS SANER in seinem Buch „Geburt und Phantasie“ (1979) schreibt, weniger eine Bedrohung der Weltordnung der Erwachsenen als eine Chance für ihre Veränderung darstellt, zu dieser Einsicht leistet das vorliegende Buch einen wichtigen Beitrag.

Dr. JOHANNES GRUNTZ-STOLL
Strandweg 9, CH-2560 Nidau

Konrad Wünsche: *Bauhaus: Versuche, das Leben zu ordnen.* Berlin: Wagenbach 1989. 126 S., DM 23,-.

„Heute ist die Schule nicht jetzig. Ihre ursprüngliche Zielrichtung ist verloren, sie ist Lehrinstitut und kreist um einen Mittelpunkt, ihre höchste Figur, den Professor. Der sogenannte Festgestellte wehtergibt: Wissen, Methoden, Regeln, somit historisch denkt. . . . Also ist Verkehrtheit das Ergebnis der gegenwärtigen Schule: Gebildete, nicht Bildende.“ – Was aber wäre nach Meinung dieses Autors das Richtige? „Wir sind auf dem Wege, durch

äußerst ökonomische Herstellung gut funktionierender Gebrauchsdinge die Lebenshaltung zu bessern. Das zu fördern, dazu soll die Schule viel lernen lassen, also wenig lehren. Daß jeder seine Möglichkeiten vielseitig versuche, damit er im wirkenden Leben den ihm gehörenden Platz finde. Einen Weg dahin will das Bauhaus gehen. . . . Das Ziel ist, die bisher von dem praktischen Leben isolierte Kunsterziehung mit den wirklichen Forderungen heutigen Lebens in Einklang zu bringen.“

Mit solchen Sätzen leitete Ende 1924 JOSEF ALBERS (1888–1976) das Sonderheft „Bauhaus Weimar“ der Zeitschrift „Junge Menschen“ ein, um den pädagogischen Anspruch der Bauhaus-Lehre zu begründen. Er war, wie JOHANNES ITTEN (1888–1967), ursprünglich Volksschullehrer gewesen. Seit 1923 leitete er in dessen Nachfolge zusammen mit LAZLO MAHOLY-NAGY (1895–1946) den Grundkurs.

Nicht rezeptives Lernen, sondern praktisches Bilden, nicht individuelle Selbststilisierung sondern gesellschaftliche Gestaltung, nicht jugendbewegte Historien-schau, sondern Zukunftsbewältigung sollte die Ausbildung der Bauhäusler bestimmen.

An diesen umfassenden Anspruch heute zu erinnern heißt zunächst, die verkürzte Rezeption der Bauhaus-Pädagogik, ihre Beziehung allein auf das Fach Kunsterziehung zurückzuweisen, und macht zudem den Hinweis notwendig, daß das Konzept des „praktischen Lernens“ und eine lebensweltlich orientierte Allgemeinbildung dem pädagogischen Impetus der Bauhaus-Lehre viel näher stehen als die Eingrenzung auf ein Unterrichtsfach. Die Bauhäusler wollten das Ganze des Lebens in den Blick nehmen. Es war der „Versuch, das Leben zu ordnen“, und dies unter den kulturellen, sozialen, ökonomischen und technischen Bedingungen des 20. und nicht mehr des 19. Jahrhunderts.

Formuliert wurde ein ganzheitlicher Anspruch. Diesem entsprechend, galt es, die Erziehung des Menschen wie der Gesellschaft zugleich mit der ästhetischen Gestaltung der Güter in Einklang zu bringen. Wie aber schien dies den Bauhäuslern möglich? Wie verstanden sie den Zusammenhang zwischen Leben und bildnerischer Leistung am Menschen wie an den Gütern?

Diesen Zusammenhang stellt KONRAD WÜNSCHE dar, nicht die Geschichte des Kunstunterrichts oder die der Institution Bauhaus, wie sie z. B. bei RAINER WICK (*Bauhaus-Pädagogik*, Köln 1982) beabsichtigt ist. WÜNSCHE geht es auch nicht – wie KLAUS MOLLENHAUER – um „Ästhetische Bildung als Kritik, oder: Hatte das Bauhaus eine Bildungstheorie?“ (in: *Richtungsstreit in der Erziehungswissenschaft und pädagogische Verständigung*, Frankfurt a.M. 1989, S. 287–303). Im Mittelpunkt von WÜNSCHES Darstellung steht die „Erziehung des ganzen Menschen“, wie sie sich aus dem Selbstverständnis der Bauhäusler ablesen läßt, und weiter das Leben der Bauhäusler selbst. Es handelt sich dabei um die Rekonstruktion des pädagogischen Programms, wie es sich aus der Praxis der Bauhäusler heraus entwickelte. Wenn die Maxime der Bauhäusler lautete: „Einfachheit im Vielfachen und Reduktion auf das Notwendige“, dann wurde sie gleichermaßen auf die Organisation der Lebenswelt, den Objektbereich wie auf die „Bildung der Bauhausschüler zu wohlgestalteten Menschen“ bezogen (S. 57). „Lebensstil der Bauhäusler“ und die „Ästhetik der Objekte“ (Architektur, Innenarchitektur, Design etc.) wurde als eine wechselseitige Beziehung verstanden, wie auf interaktiver Ebene die zwischen Meister und Schüler und auf der Objektebene die zwischen Produktion und Gebrauch. Die Praxis der Bauhäusler bzw. die des Bildungsgeschehens im Bauhaus war gekennzeichnet von jener besonderen Spannung zwischen

„Baufaufgabe“ und „Schaffen der Meister“ (S. 58). Aus dieser Spannung resultierte das Bauhaus-Programm.

Methodisch zielt WÜNSCHE auf die Erschließung der „Semantik des Bauhauses“ als einer „Erziehungsinstanz“ (S. 8 u. 10), in Anlehnung an ABY WARBURGS kulturwissenschaftliches Programm. Entschlüsselt wird diese Semantik, indem die Erziehungsinstanz Bauhaus von immer wieder anderen Fixpunkten aus in den Blick genommen wird: ausgehend von der Bestimmung des gesellschaftlichen Orts des Bauhauses als „einer Loge im Volksstaat“ (S. 10ff.) über die anthropologische Frage nach dem „System der Bedürfnisse“ (S. 23ff.) und dem „Lehrsystem“ (S. 63ff.) bis hin zur „synthetischen Bildung“ (S. 85ff.), dem „analytischen Zeichnen“ (S. 101ff.), der Ikonoklastik“ (S. 104ff.) und der Bedeutung des „Lichts“ (S. 108ff.).

Begründet wird dieses Vorgehen damit, daß sich an diesen Begriffen die Bauhauskultur selbst orientierte. Dabei wird methodisch aber nur angedeutet, was die Rezeption ikonologischer Ansätze für die Erziehungswissenschaft austrägt (vgl. dazu KONRAD WÜNSCHE: Das Wissen im Bild. Zur Ikonographie des Pädagogischen. In: Z. f. Päd., Beiheft 26 [1991], im Druck). Ging MOLLENHAUER in seinem Essay „Vergessene Zusammenhänge“ (München 1983) noch von einer verkürzten PANOFKY-Rezeption aus (vgl. meine Kritik in: Neue Sammlung 24 [1984], S. 395ff.), so sucht WÜNSCHE dem Programm WARBURGS zu folgen. Daraus erklärt sich auch der Verzicht auf eine – wie bei MOLLENHAUER – von außen herangetragene Systematik. Der historischen Entwicklung der Institution und der Entfaltung des ästhetischen Programms einzelner Bauhaus-Lehrer folgend, deutet WÜNSCHE die gesellschaftliche und ästhetische Praxis der Bauhäusler. Und weil diese selbst von ihnen als Bildungsprozeß verstanden wurde, kommt der Bildungs-

begriff in einem immer wieder neuen Kontext zur Sprache. Von daher ist das Ergebnis der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Bauhauses – im Sinne WARBURGS – ein Kapitel Bildungsgeschichte.

Natürlich bleiben viele – den Erziehungswissenschaftler interessierende – Fragen offen bzw. werden nur kurz gestreift. Dies gilt für den Zusammenhang der Bauhaus-Praxis und -Programmatis mit der Reformpädagogik und der Jugendbewegung, gilt für die Konzeption der Lehrer-Schüler-Beziehung (vgl. hierzu KONRAD WÜNSCHE: Das Bauhaus „als Erzieher“. Fragen nach dem Anteil der Pädagogik am Bauhaus. In: DIETER LENZEN [Hrsg.]: Kunst und Pädagogik. Darmstadt 1990, S. 45–59). Es gilt auch für die Klärung der anthropologischen Prämissen, der Prägung des Habitus, der kulturellen Reproduktion, der Vorstellung von der Massengesellschaft, des Lebens der Unterschichten, der pädagogischen Ideale etc. Von daher wird in dem nur 126 Seiten umfassenden Buch ein Überschuß an Fragestellungen produziert, der belegt, daß die Forschungen über das Bauhaus noch bei weitem nicht als abgeschlossen gelten können.

Der Erkenntnisgewinn dieser kleinen Geschichte des Bauhauses resultiert nicht aus der Erschließung neuer Quellen. Er liegt vielmehr in der Antwort auf die Frage, wie in einer Ausbildung Lebensform und Bildungsprozeß zusammengedacht worden sind, indem historische Erfahrung (Bauhütte, Wert des Einzelwerks) mit den Herausforderungen der Industriegesellschaft (Massengesellschaft, technische Reproduzierbarkeit aller Lebensgüter) aufeinander bezogen wurden.

Prof. Dr. SEBASTIAN MÜLLER-ROLLI
Rud.-Brenner-Str. 25, 7000 Stuttgart 75